NIKOLAUS VON KUES
IN DER ÜBERLIEFERUNGSGESCHICHTE
DER LATEINISCHEN LITERATUR NACH AUSWEIS
DER LONDONER HANDSCHRIFTEN
AUS SEINEM BESITZ

Von Robert Danzer, Mainz

Wenn wir hier den Versuch unternehmen, Nikolaus von Kues in die Überlieferungsgeschichte der lateinischen Literatur einzuordnen, so kann das nicht bedeuten, daß wir ihn gleichsam in den Blickpunkt der klassischen Philologie stellen wollen, um ihm einen Platz in der Geschichte der Textgestaltung antiker Literatur einzuräumen. Denn für Cusanus war das philologische Interesse nie von vorherrschender Bedeutung, wenn er auch, wo es ihm möglich war, auf einen zuverlässigen und durch Handschriftenvergleiche gereinigten Text Wert legte. Freilich könnte man sagen, daß für die moderne Textkritik manche Handschrift aus seinem Besitz besonders wichtig ist. Mit unserem Thema aber soll das Verhältnis des Cusanus zum Humanismus unter einem besonderen Aspekt angesprochen werden.

Die Bildungsbewegung des Humanismus zielte auf ein das persönliche und gesellschaftliche Leben durchdringendes Menschenideal, das in entscheidendem Maße von der gesamten antiken Literatur geprägt wurde. Daraus erklärt sich die intensive Suche nach den Texten der alten Dichter und Schriftsteller und die intime Beschäftigung mit ihnen. Jede Wiederentdeckung und jeder neue Handschriftenfund galt als eine Bereicherung und Vervollkommnung humanistischer Lebensgestaltung.

Mit dieser neuen, von Petrarca ausgehenden Bewegung war der junge Cusanus in Padua in Berührung gekommen, ja wir können sagen, er wurde dort ihr begeisterter Anhänger. Schon 1426 konnte der *decretorum doctor* mit den sensationellen Handschriftenfunden der *Annalen des Tacitus*, Buch 1–6, und von fünfzehn und einer halben Plautus-Komödie aufwarten, die er 1429 nach Italien brachte¹. Mit einem Schlage war er bei den italienischen Humanisten ein gefeierter und berühmter Mann. Er wurde mit einflußreichen Persönlichkeiten bekannt, so zum Beispiel mit Poggio, Valla, Bessarion, und konnte

¹ L. PRALLE, *Die Wiederentdeckung des Tacitus: Quellen und Abhandlungen zur Geschichte der Abtei und der Diözese Fulda XVII*, Fulda 1952, S. 79–87, 91 ff. Ein Großteil der Argumente Pralles, insbesondere hinsichtlich der Provenienz der Plautushandschrift und die Umstände der Erwerbung durch Cusanus, sind nicht haltbar. Im übrigen handelt es sich nicht um 12 (oder nach anderen 20) Plautuskomödien, sondern um fünfzehn und eine halbe.

Freundschaften schließen, die sein ganzes Leben hindurch währten, mit Paren-tucelli, Eneo Silvio, Ambrosius Traversari, Pietro Balbo und vielen anderen. Bis in sein hohes Alter hinein hat Cusanus nach Handschriften gesucht und sie in seiner Bibliothek gesammelt. In der Kueser Hospitalsbibliothek, die sein literarisches Vermächtnis bewahren sollte, sind aber nur noch ganz wenige Handschriften mit Schriften antiker Autoren erhalten, so daß noch Michael Seidlmayer sagen konnte, Cusanus habe an antiken Werken kaum etwas Nennenswertes besessen². Das könnte den Anschein erwecken, daß Nikolaus nach seinen großartigen Anfangserfolgen das Interesse an antiken Texten verloren hat.

Aber inzwischen haben Gelehrte wie R. Sabbadini, W. Weinberger, E. Van-steenberghé, P. Lehmann, B. L. Ullman und R. Klibansky in verschiedenen Bibliotheken unter anderen eine ganze Reihe von Handschriften mit Werken antiker Autoren gefunden, die einst im Besitz des Cusanus waren³. Unter Zugrundelegung dieser Arbeiten konnten Emil Van de Vyver in der Königlich-lichen Bibliothek zu Brüssel⁴ und das Cusanus-Institut in Mainz, in dem der Verfasser eigens diese Sparte unter der Leitung von Professor Dr. Rudolf Haubst bearbeitete, im British Museum zu London⁵ zahlreiche klassische Werke nachweisen, die Cusanus einmal besaß. Diese Forschungsergebnisse erlauben uns festzustellen, daß Nikolaus die antike Literatur, die seine Zeit so entscheidend beeinflußte, immer im Auge behalten hat.

Die Aufgabe der vorliegenden Untersuchung ist es nun, die »humanistischen« Handschriften aus dem Besitz des Nikolaus von Kues ordnend zusammenzustellen und zugleich eine Antwort auf die Frage zu suchen, inwieweit er dem humanistischen Zeitgeist gefolgt ist. Dazu bieten uns die Londoner Handschriften den Anlaß und das Material, wobei wir die Kueser und Brüsseler Kodizes nicht völlig unberücksichtigt lassen können.

Nach welchem Maßstab sind die »humanistischen« Handschriften des Cusanus zu ordnen?

Einer der Korrespondenten Petrarca's, der Veroneser Jurist Guglielmo da Pastrengo, hat in einer Kompilation »De originibus rerum« die ihm bekannten Autoren noch in alphabetischer Reihenfolge mechanisch nebeneinanderge-

² M. SEIDLMEYER, *Nikolaus von Cues und der Humanismus*: HMKM, S. 35, Anm. 113.

³ R. HAUBST, *Kritisches Verzeichnis der Londoner Handschriften aus dem Besitz des Nikolaus von Kues*, Vorwort: MFCG 3 (1963), S. 16f.

⁴ E. VAN DE VYVER, *Die Brüsseler Handschriften aus dem Besitz des Nikolaus von Kues*: MFCG 4 (1964), S. 323–335.

⁵ *Kritisches Verzeichnis der Londoner Handschriften aus dem Besitz der Londoner Handschriften*: MFCG 3 (1963), S. 25–77.

stellt⁶. Mit Petrarca beginnt eine völlig neue Bewertung der Literatur, die durch den ganzen Humanismus hindurch Gültigkeit behielt. Eine Bibliothek wird nicht nach der Menge der Handschriften, sondern nach der Rangordnung beurteilt, die der Humanist seinen Büchern zuteilt. Wir kennen Petrarcas berühmtes Bücherverzeichnis, das er in einen Kodex mit Cassiodors *De anima* – ein Werk, das auch Cusanus besaß⁷ – und Augustins *De vera religione* eingetragen hat⁸. Dieses Verzeichnis, das Petrarcas Lieblingsbücher, in Kolumnen unter- und nebeneinandergeschrieben, aufführt, beginnt mit den *moral-philosophischen Schriften* Ciceros, denen dessen rhetorische Schriften und die Briefe folgen. Als zweiten »Moralisten« führt Petrarca den jüngeren Seneca an, wobei dessen Tragödien erst am Schluß seiner Werke stehen. Schließlich folgt Boethius mit *De consolatione philosophiae*. Nach den Moralisten werden acht *Historiker* aufgezählt, Valerius Maximus, Livius, Anneus Florus, Pompeius Festus, Salust, Sueton, Justinus und Eutropius. Als »*Exempla*« bezeichnet Petrarca dann Macrobius mit den *Saturnalia* und Aulus Gellius. Erst jetzt erscheinen in diesem Kanon die *Dichter*, Vergil an der Spitze, dann Lucan, Statius, Horaz, Ovid und Juvenal, gefolgt von den *Grammatikern* Priscianus, Papias, Donatus und Giovanni Balbus. Nach Cassiodor beginnt die Rubrik der *Astrologie*. Von den christlichen Schriftstellern wird erst am Ende Augustinus mit *De civitate Dei*, *Confessiones* und *Soliloquia* genannt. In diesem Kanon fehlen sogar die von ihm geschätzten Kirchenväter Hieronymus, Ambrosius und Lactantius. Aus den griechischen Schriften nennt Petrarca die Ethik des Aristoteles, nicht die *Metaphysik*, die er ebenfalls besaß, und natürlich Platon⁹. Das Beispiel Petrarcas illustriert, daß nach humanistischer Auffassung den Schriftstellern, die ihnen Wegweiser und Hilfe für ihre Lebensgestaltung waren, eine bestimmte Rangordnung zugewiesen werden müsse. Mit den Autoren ist zugleich auch eine Bewertung der einzelnen Literaturgattungen gegeben je nach der Bedeutung für das eigene Leben.

Bei Cusanus finden wir weder in seinen Schriften noch in irgendeiner Notiz einen Hinweis auf eine Rangordnung, die er den einzelnen Literaturgattungen und deren Autoren gegeben hätte. Einen einzigen Hinweis gibt uns Giovanni Andrea dei Bussi, der berichtet, daß Nikolaus die »*poetae et oratores*« zwar

⁶ H. RÜDIGER, *Die Wiederentdeckung der antiken Literatur im Zeitalter der Renaissance*: Geschichte der Textüberlieferung der antiken und mittelalterlichen Literatur, Bd. 1, Überlieferungsgeschichte der antiken Literatur, Zürich 1961, S. 524f.

⁷ *Cod. Cus.* 62, 4; vgl. J. MARX, *Verzeichnis der Handschriften-Sammlung des Hospitals zu Cues*, Trier 1905, S. 69.

⁸ In *Cod. Paris. lat.* 2201.

⁹ Vgl. RÜDIGER, *Die Wiederentdeckung*, S. 528 ff.

hinreichend kannte, sie aber nicht weiter beachtete¹⁰. Hier zeigt sich deutlich, wie sich Cusanus in seiner Grundhaltung von seinen humanistischen Zeitgenossen unterscheidet: Er lebt nicht mit den antiken Dichtern und Schriftstellern, seine geistige Arbeit erschöpft sich nicht in der innigen Begegnung mit den immerwährenden Begleitern und entzündet sich nicht an ihnen zu hohem Gedankenflug. Ihm sind sie offenbar nur Hilfsmittel für seine eigenen Gedanken und Ideen. Das aber ist die Haltung des *Cassiodor*, der von seinen Klosterschülern zwar die Kenntnis der klassischen lateinischen Sprache und Literatur fordert und sie zum Studium der Grammatik anhält, aber diesem allem nur einen formalen Wert zuerkennt¹¹.

Cusanus besaß fast alle Prosaschriften Petrarcas¹². Er kannte also das Menschenbild, das für Petrarca wie für alle Humanisten »aus der ethisch-ästhetischen Selbsterfahrung des Individuums«¹³ erwuchs, während es für ihn »in der spekulativen Ergründung der existentiellen Situation, des Seinscharakters alles Geschöpflichen und insbesondere des Menschen« wurzelte¹⁴. Deshalb können wir bei den klassischen Texten aus dem Besitz des Cusanus nicht die Moralisten an die Spitze stellen, wie es Petrarca tat. Ebenso wenig konnte sich Nikolaus an dem reinen Stil eines Cicero berauschen, fehlt doch gerade seinem Stil die humanistische Glätte. Faber Stapulensis hat ja dann auch den Stil des Cusanus in seiner Pariser Ausgabe im humanistischen Sinn »verbessert«. Gewiß sollten die Klassikertexte schon dem jungen Cusanus dazu dienen, seinen geistigen und gesellschaftlichen Horizont zu erweitern und ihn formal zu bilden. Er dachte wohl auch daran, sie in seinem eigenen Denken fruchtbar zu machen. Doch sein Weltbild und zumal seine Theologie ließ er nicht von ihnen bestimmen. Eine Ordnung der antiken Handschriften hätte darum keine Rangordnung im humanistischen Sinne sein können. An diesem Urteil kann auch die Freude des Cusanus an wertvollen und schönen Handschriften nichts ändern. Es scheint mir darum wichtig zu sein, den Katalog der antiken Autoren aus dem Besitz des Nikolaus von Kues gemäß der Sicht des philosophisch-theologischen Denkers mit den Philosophen beginnen zu lassen. Die weitere Einteilung wird sich dann aus dem Handschriftenbestand selbst ergeben müssen.

¹⁰ *Die Lobrede des Giovanni Andrea dei Bussi*: M. HONECKER, *Nikolaus von Cues und die griechische Sprache*, CSt II (1938), S. 72, 51 f.

¹¹ CASSIODORI SENATORIS *Institutionum liber primus*, Praefatio.

¹² *Cod. Cus.* 53, 19; 198–200; Vgl. MARX, *Verzeichnis*, S. 54 und 184 ff.

¹³ SEIDLMEYER, *Nikolaus von Cues*, S. 35.

¹⁴ Ebd.

1. Die Philosophen

a. PLATON

Mit *Cod. Harl. 3261* besaß Cusanus die 12 Bücher von Platons *De legibus* in der lateinischen Übersetzung des Gregor von Trapezunt (etwa 1451), die er im Tausch gegen die *Declamationes Quintiliani* von Jean Geoffroi, dem Bischof von Utrecht, erhalten hat. Bei der Abfassung von *De pace fidei* hat Nikolaus von Kues den Text dieser Handschrift als Quelle benutzt¹⁵.

Platons *Timaeus* in der Übersetzung des Chalcidius hatte Cusanus in *Cod. Harl. 2652*, fol. 53^r–68^v¹⁶.

Neben diesen beiden Schriften Platons besaß Cusanus in *Cod. Cus. 177* den *Phaidon*, die *Apologie des Sokrates*, den *Criton*, *Axiochus*, *Menon* und *Phaidros*. Platons *Staat*, übersetzt von Petrus Candidus, dem Freund des Laurentius Valla, finden wir in der Kueser Bibliothek mit *Cod. Cus. 178*. Dieses platonische Hauptwerk, ebenfalls in der Übersetzung des Petrus Candidus, befindet sich noch einmal in der Brixener Seminarbibliothek: *Cod. Brix. A 14*, fol. 5^r–174^r. Im Gegensatz zum Kueser Kodex ist diese Handschrift mit vielen Glossen und zahlreichen Notizen auf fol. 174^v von der Hand des Cusanus versehen und stammt aus dem Besitz des Kardinals^{16a}.

b. ARISTOTELES

Der eben genannte Brixener Kodex aus dem Besitz des Nikolaus von Kues, *Cod. Brix. A 14*, enthält auf fol. 176^r–246^v die *Rhetorik* des Aristoteles, versehen mit zahlreichen Glossen des Cusanus. Mit *Cod. Cus. 180* besaß Cusanus in der Übersetzung des Franciscus Philolphus die pseudo-aristotelische Schrift *Rhetorica ad Alexandrum*.

Die *Nikomachische Ethik* besaß Cusanus in *Cod. Cus. 179*, fol. 79^r–156^v, *Cod. Cus. 181* und *Cod. Cus. 182*, fol. 64^r–115^r dreimal.

An weiteren aristotelischen Werken blieben in der Kueser Bibliothek: *Politik* (*Cod. Cus. 179*, fol. 1^r–78^v), *Ökonomik* (pseudoaristotelisch) in *Cod. Cus. 179*, fol. 157^r–162^v, *De animalibus* in der Übersetzung des Michael Scotus (*Cod. Cus. 182*, fol. 117^r–186^v), *De anima* (*Cod. Cus. 183*, fol. 48^r–79^v), *De coelo et mundo* (*Cod. Cus. 183*, fol. 80^r–106^v), *De generatione et corruptione* (*Cod. Cus. 183*, fol. 106^v–121^r). Die *Metaphysik* des Aristoteles ist in Kues dreimal in lateinischer Übersetzung mit *Cod. Cus. 182*, *183* und *184* (in der Übersetzung des Bessarion).

Mit *Cod. Harl. 4241*, einer Handschrift aus dem 15. Jahrhundert, besaß Cusanus die *Metaphysik* des Aristoteles in lateinischer Übersetzung ein viertes Mal.

Auch *Cod. Harl. 3487*, eine Handschrift aus dem 14. Jahrhundert mit Werken des Aristoteles in lateinischer Übersetzung, gehörte Nikolaus von Kues. Der Kodex enthält folgende Werke:

fol. 4^r–65^r: *Physicorum libri VIII*; fol. 65^v–121^r: *De coelo et mundi libri III*; fol.

¹⁵ *De pace* n. 29 (H VII 31, 6); siehe auch VAN DE VYVER, *Die Brüsseler Handschriften*, S. 332.

¹⁶ Siehe *Kritisches Verzeichnis*, S. 50f.

^{16a} Die Hinweise auf die Brixener Handschrift danke ich Prof. R. Haubst.

121^v–140^r: *De generatione*; fol. 140^v–172^v: *De meteoris libri IV*; fol. 173^r–196^v: *De anima libri III*; fol. 197^r–199^v: *De memoria et reminiscencia*; fol. 200^r–201^v: *De morte et vita*; fol. 202^r–207^r: *De spiritu et anima*; fol. 218^r–223^v: *De sensu et sensato*; fol. 224^r–235^v: *De plantis*.

c. CICERO

Dem Text von Platons *Timaeus* in *Cod. Harl. 2652* geht auf fol. 1^r–3^v Ciceros *Somnium Scipionis* voraus¹⁷. Diesen Text hatte Cusanus noch ein zweites Mal in *Cod. Addit. 11035*, wo das Exzerpt aus dem 6. Buch von Ciceros *De re publica* auf fol. 1^v–8^v steht¹⁸.

In einer Handschrift der Königlichen Brüsseler Bibliothek, *Cod. Brux. 9581–9595*, die im Besitz des Cusanus war, hatte er Ciceros *Cato maior (De senectute)*.

d. MACROBIUS

Der *Kommentar zu Ciceros Somnium Scipionis* folgt in *Cod. Harl. 2652* dem Text des *Somnium Scipionis* auf fol. 4^r–52^v¹⁹. R. Klibansky weist darauf hin, daß Cusanus diesen Macrobius-Kommentar in *De pace fidei* als Quelle benutzt hat²⁰.

Der Vollständigkeit halber seien noch die philosophischen Werke des APULEIUS angeführt, die Nikolaus besaß:

De Platone et eius dogmate und *De mundo* hatte er in *Cod. Brux. 3920–3923*. *Cod. Brux. 10054–10056* hat neben diesen beiden Werken noch *De deo Socratis* zum Inhalt²¹.

2. Die Geschichtsschreiber

Das Bindeglied zwischen den Handschriften philosophischen und denen historischen Inhalts stellt die *Philosophiegeschichte* des DIOGENES LAERTIUS in der lateinischen Übersetzung des Ambrosius Traversari dar. Cusanus erhielt diesen Kodex, wie R. Haubst mitteilt²², im Jahre 1462. Er erwähnt ihn im Prolog von *De venatione sapientiae*²³. *Cod. Harl. 1347* enthält neben dieser Philosophiegeschichte nach der Entdeckung von Haubst die *fünf Orationes theologicae* des GREGOR VON NAZIANZ in der Übersetzung des Pietro Balbo, sowie den *Sermo De spiritu sancto* des PSEUDO-CHRYSOSTOMUS. Der Freund und Sekretär des

¹⁷ *Kritisches Verzeichnis*, S. 49.

¹⁸ *Kritisches Verzeichnis*, S. 85.

¹⁹ *Kritisches Verzeichnis*, S. 49f.

²⁰ *De pace* (H VII 70).

²¹ Siehe VAN DE VYVER, *Die Brüsseler Handschriften*, S. 328 u. S. 329. Anm. 22.

²² *Kritisches Verzeichnis*, S. 27.

²³ *Ven. sap.*, Prologus (Phil. Bibl. 263, S. 2).

Nikolaus von Kues, Giovanni Andrea dei Bussi, hat diese Predigten von dem Exemplar des Pietro Balbi abgeschrieben, wie aus der Subscriptio auf fol. 296^r hervorgeht. Haubst weist auch darauf hin, daß die *Orationes theologicae* des Gregor von Nazianz noch in den letzten Sätzen von *De venatione sapientiae* erwähnt werden. Cusanus hat diese Handschrift mit zahlreichen Randglossen versehen²⁴.

Neben einer großen griechischen Handschrift (*Cod. Harl. 5692*) mit 18 Viten aus PLUTARCHS »*Parallele Lebensbeschreibungen*« und einigen seiner kleineren moralphilosophischen Schriften, besaß Cusanus in *Cod. Harl. 3729* die erhaltenen fünf ersten Bücher der »*Weltgeschichte*« des POLYBIOS in der lateinischen Übersetzung des Nikolaus Perotti. Dieser griechische Geschichtsschreiber schildert in seinem Werk den Aufstieg Roms zur Weltmacht.

Ein zweites Werk über die Geschichte Roms hatte Nikolaus in *Cod. Harl. 2672* mit acht Büchern des TITUS LIVIUS, *Ab urbe condita*²⁵. Diese Handschrift aus dem 10. Jahrhundert ist für die Überlieferungsgeschichte der ersten Dekade des Liviuswerkes von besonderer Bedeutung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Cusanus diese Handschrift von Lorenzo Valla erhalten hat.

ANNAEUS FLORUS schrieb eine kurze Darstellung der römischen Geschichte bis Augustus. Er benutzte dabei neben Livius noch viele andere Schriftsteller. Cusanus besaß auch dieses Werk mit *Cod. Harl. 2620*, das den Titel trägt: *Epitomae de Tito Livio*. Diesem Werk, das man für einen Auszug aus Livius hielt, sind auch in der Cusanus gehörenden Handschrift sieben *Periochae Titi Livii*, gesammelte und nachträglich erweiterte Randnotizen zu Livius, angefügt²⁶.

Mit *Cod. Harl. 2480* hatte Nikolaus von Kues eine wertvolle Handschrift. Sie enthält 12 *Panegyrici latini*. Johannes Aurispa hatte diese von einem Mainzer Kodex flüchtig abgeschrieben und Cusanus sicherlich in Basel von seinem Fund Mitteilung gemacht. Später hat dieser selbst von dem Mainzer Kodex eine Abschrift herstellen lassen, die uns heute aber noch die Möglichkeit gibt, den inzwischen verlorengegangenen Mainzer Kodex zu rekonstruieren. Auch die Abschrift des Aurispa ist verlorengegangen. Interessant ist auch, wie es gelang, diese Handschrift als eine aus dem Besitz des Cusanus nachzuweisen²⁷. Nikolaus hat diese Handschrift ebenso wie die Brüsseler Handschrift, *Cod. Brux. 10 026–32*, die auch die 12 *Panegyrici latini* zum Inhalt hat, mit wenigen Randglossen versehen. E. Van de Vyver entdeckte diesen Kodex in Brüssel. Erst ein

²⁴ *Kritisches Verzeichnis*, S. 25–32.

²⁵ *Kritisches Verzeichnis*, S. 52ff.

²⁶ *Kritisches Verzeichnis*, S. 41ff.

²⁷ *Kritisches Verzeichnis*, S. 32–35.

Vergleich zwischen der Londoner und der Brüsseler Handschrift werden ihre Geschichte genauer klären lassen.

ANNAEUS LUCANUS gilt den Humanisten meist als Dichter und wird auch unter diesen aufgeführt. Er schrieb ein historisches Epos, die *Pharsalia*, 10 Bücher *Bellum civile*. Auch diese Schrift war einmal in der Bibliothek des Cusanus. Heute ist sie in London und trägt die Signatur *Cod. Harl. 2728*²⁸.

Mit dieser Handschrift können wir die Zusammenstellung historischer Handschriften aus dem Besitz des Nikolaus von Kues abschließen und mit Lucan ohne Zwang zu den Dichtern übergehen.

3. Die Dichter

Unter allen Dichtern steht bei den Humanisten VERGIL an erster Stelle. Dante hatte die Vergil-Verehrung begründet. Und Homer war noch zur Zeit des Cusanus zwar ein ehrfurchtgebietender, aber fast ungelesener Dichter. Nikolaus besaß *Cod. Harl. 2668*, eine Vergil-Handschrift aus dem 12. Jahrhundert, mit den *Bucolica*, den vier Büchern der *Georgica* und den drei ersten Büchern der *Aeneis*. Zwischen dem nicht vollständigen Vergiltext finden sich kleine Stücke aus Ovid.

Auch HORAZ war im Besitz des Cusanus. *Cod. Harl. 2724* hat die vier Bücher der *Oden*, die *Ars poetica*, die *Epoden*, das *Carmen Saeculare*, zwei Bücher *Episteln* und zwei Bücher *Sermones*. Neben verschiedenen *Horaz-Viten*, darunter der des Sueton, findet sich der Traktat des Grammatikers SERVIUS *De metris Horatii*, ein Stück aus der *Mitologiae* des FULGENTIUS, Glossen zu MARTIANUS CAPELLA und ein *anonymer Traktat* über die Metren und Gedichtformen des Horaz²⁹.

Natürlich kann auch OVID nicht unter den antiken Handschriften des Cusanus fehlen. Er hat dessen *Fasti* in *De correctione Calendarii* erwähnt³⁰. Dieses Werk hatte er im *Cod. Harl. 2738*, einer Handschrift aus dem 13. Jahrhundert.

Von besonderem Reiz mag der Hinweis sein, daß Nikolaus in dem Sammelkodex *Cod. Brux. 10615-10729*³¹ die Schrift des PUBLIUS ANNIUS FLORUS über *Vergil, poeta an orator?*, die bis dahin unbekannt war, besaß. Horst Rüdiger gibt, allerdings ohne näheren Verweis, Cusanus als Entdecker dieser Schrift an und datiert den Fund in das Jahr 1432³². Überhaupt ist diese Handschrift eine Fundgrube klassischer Texte, deren Behandlung hier nicht der Ort ist.

²⁸ *Kritisches Verzeichnis*, S. 62f.

²⁹ *Kritisches Verzeichnis*, S. 57-61.

³⁰ NIKOLAUS VON CUES, *Die Kalenderverbesserung (De correctione calendarii)*, lat. u. dt. von V. STEGEMANN, Heidelberg 1955, S. 12, 16.

³¹ VAN DE VYVER, *Die Brüsseler Handschriften*, S. 328, Anm. 21.

³² RÜDIGER, *Die Wiederentdeckung*, S. 532.

4. Die Grammatiker

Unter den Dichtern, die zur Zeit des Cusanus bekannt waren und gelesen wurden, fehlt in seiner Bibliothek lediglich Statius. Sicher kannte er ihn, fand er doch auf der ersten Seite seiner Priscian-Handschrift³³ den bekannten Dichterkatalog: »Vergil, Lucanus, Ovidius De fastis, Statius maior et minor, Horatius, Glossae super odas Horatii«. Dieser Katalog ist eingerahmt in »PRISCIANUS maior« und »Priscianus minor«, das Gesamtwerk des Grammatikers. *Cod. Harl. 2674* aus dem 9. Jahrhundert enthält die *Institutiones grammaticae* vollständig in 18 Büchern.

Unter den Grammatikern nennen wir an zweiter Stelle den eingangs schon erwähnten CASSIODOR, von dem Nikolaus in *Cod. Harl. 2637* das zweite Buch der *Institutiones saecularum litterarum* hatte. Es handelt sich um eine außerordentlich wertvolle Handschrift aus dem 9. Jahrhundert mit vielen schematischen Darstellungen, mit Ornamentschmuck und farbigen Tierzeichnungen. Außer dem Cassiodortext enthält diese Handschrift zwei Kommentare des Grammatikers SMARAGDUS zu Donatus, nämlich *Compendium verborum* und *De defectivis*³⁴.

Von dem Rhetor SENECA DEM ÄLTEREN, der mit seinem Werk *Suasoriae et controversiae* eine Übersicht über die Rhetorik seiner Zeit geschrieben hat, hatte Nikolaus in zwei Brüsseler Handschriften dieses Werk, in *Cod. Brux. 9581-9595* und in *Cod. Brux. 9142-9145*³⁵.

Endlich finden wir in *Cod. Harl. 2773* *Glossae SERVII GRAMMATICI* und die drei Bücher der *Ars grammatica* des DIOMEDES³⁶.

5. Briefe

Die eben erwähnte Handschrift aus dem Besitz des Nikolaus von Kues hat auch CICEROS *Epistolae ad familiares* in acht Büchern, von denen das letzte Buch nicht vollständig ist. Zwar bestehen Bedenken, den zweiten Teil dieser Handschrift mit den Cicero-Briefen als Eigentum des Cusanus anzusehen. Doch sprechen für diese These nicht gerade stichhaltige Argumente³⁷. Jedenfalls sind wir mit dieser Handschrift bei der letzten Gruppe der klassischen Autoren, die Nikolaus besaß, angelangt.

Mit *Cod. Harl. 2497* war Nikolaus von Kues im Besitz einer Handschrift der

³³ *Cod. Harl. 2674*, fol. 1r; vgl. *Kritisches Verzeichnis*, S. 55.

³⁴ *Kritisches Verzeichnis*, S. 44-48.

³⁵ VAN DE VYVER, *Die Brüsseler Handschriften*, S. 331-332.

³⁶ *Kritisches Verzeichnis*, S. 65ff.

³⁷ *Kritisches Verzeichnis*, S. 66 u. S. 67f.

Briefe des PLINIUS. Sie weist mehrere Lücken auf und bringt die Briefe in ungeordneter Reihenfolge. Über die Bedeutung dieser Handschrift für die Überlieferungsgeschichte der Plinius-Handschriften und die dabei auftretenden Kontroversen kann man sich im »Kritischen Verzeichnis der Londoner Handschriften« informieren³⁸.

Die vorangehende ordnende Zusammenstellung ist eine Übersicht über die im Londoner British Museum befindlichen Handschriften mit antiken Texten, die einmal im Besitz des Nikolaus von Kues waren. Wo eine Vervollständigung und die Darstellung des Verhältnisses der Londoner Handschriften zu dem gesamten Bestand der Kodizes des Cusanus notwendig war, wurden die entsprechenden Schriften der Bibliothek des Kueser Hospitals, der Königlichen Bibliothek in Brüssel und der Brixener Seminarbibliothek aufgeführt. Außerdem mußten wir uns bei der Aufzählung der Handschriften auf die Werke griechischer Autoren beschränken, von denen Cusanus eine lateinische Übersetzung besaß.

Die in London erhaltenen Werke der antiken Literatur, die Nikolaus in seiner Bibliothek hatte, wurden fünf Literaturgattungen zugeteilt. An *philosophischen Autoren* besaß er zahlreiche Werke des Platon und des Aristoteles – und von diesem einige in mehreren Exemplaren –, Ciceros *Somnium Scipionis* und den Kommentar des Macrobius. An antiken *Historikern* konnten wir bei ihm Diogenes Laertius, Polybius, Livius, Annaeus Florus, Lucan und die zwölf *Panegyrici latini* finden. An dritter Stelle folgen die *Dichter* Vergil, Horaz und Ovid. Die lateinischen Grammatiker waren in der cusanischen Bibliothek durch Priscianus, Smaragdus, Servius und Diomedes erstaunlich gut vertreten. Schließlich nannte Nikolaus von Kues die *Briefe* des Plinius und Ciceros *Epistulae ad familiares* sein eigen.

Bei der Durchsicht dieser »humanistischen« Handschriften muß dies besonders auffallen: Wenn wir auch in Rechnung stellen, daß wir längst noch nicht alle Handschriften kennen, die einmal im Besitz des Cusanus waren, so ist doch anzunehmen, daß in seiner Bibliothek zwar die wichtigsten und bekanntesten Werke der einzelnen Literaturgattungen zu finden waren, daß er aber lange nicht alle klassischen lateinischen Schriften hatte, die zu seiner Zeit bekannt waren. Dafür entdecken wir bei ihm Werke, die er doppelt oder in mehreren Exemplaren hatte. Was auch immer der Grund dafür war, ob er manche Handschrift als Geschenk bekam, deren Text er bereits besaß, ob er die Dubletten zu Tauschzwecken bereithielt oder, was in manchen Fällen nachweisbar ist,

³⁸ *Kritisches Verzeichnis*, S. 35 ff.

ob er sie zu Textkorrekturen benutzte, hier zeigt sich doch auch bei Nikolaus von Kues ein charakteristischer humanistischer Zug: Wo sich die Gelegenheit bot, eine Handschrift zu erhalten, griff er zu. Jeder Kodex, gleich welchen Inhalts, hatte für den Liebhaber seinen eigenen Wert.

Es wäre aber sicher ein perspektivischer Fehler, würde man die »humanistischen« Handschriften des Cusanus isoliert für sich betrachten. Sie bilden ja doch nur einen relativ kleinen Teil seiner gesamten Bibliothek. Der weitaus größere Teil seiner Bücher besteht in mittelalterlichen Texten, aus denen er schöpfte und die ihm auch den Zugang zur antiken Literatur öffneten. Zum mindesten machte er sich ihre Vermittlung zunutze, solange er nicht unmittelbar mit den Quellen in Berührung kam. Petrarca hatte das Mittelalter bedingungslos als Traditionsträger der Antike abgelehnt. Für ihn war es »der große Leerraum der Bildung, den der Humanist kühn überspringt, um mit der Antike unmittelbar in Kontakt zu treten«³⁹. Nikolaus von Kues aber kannte nicht nur die unmittelbare Verbindung mit der antiken Literatur. Ihm war auch das Mittelalter Quelle und Vermittlung echten Wissens, so sehr, daß sich sein eigenes Denken an der Begegnung mit diesem entzündete.

³⁹ RÜDIGER, *Die Wiederentdeckung*, S. 537.